Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

11. si wrdun i mit sange —.
12. —o war der waldende got
13. Hi in ertriche
14. aba den steiu.
15. sal gewinnan.
16. manec geritthe

WER.

Unsere dunkeln pronomina reizen unablässig zur betrachtung. ich richte diesmal mein augenmerk hauptsächlich auf das fragende, nehme aber noch einige andere stämme hinzu, um das ineinanderlaufen der A und I stämme, wodurch allein licht verbreitet werden kann, deutlicher zu machen. die unbelegbaren, zweifelhaften casus werden eingeklammert.

sg.	sa	sô	þata	hvas	hvô	hva
	þis	þizôs	þis	hvis	(hvaizôs)	hvis
	þamma	þizai	þamma	hvamma	(hvai)	hvamma
	þana	þô	þata	hvana	hvô	hva
	þê	—	þê	hvê	—	hvê
pl.	þai	þôs	þô	hvai	(hvôs)	hvô
	þizê	þizô	þizê	(hvaizê)	(hvaizô)	(hvaizê)
	þaim	þaim	þaim	hvaim	(hvaim)	hvaim
	þans	þôs	þô	hvans	(hvôs)	hvô
sg.	is	si	ita	(his)	(hija)	hita
	is	izôs	is	(his)	(hizôs)	(his)
	imma	izai	imma	himma	(hizai)	himma
	ina	ija	ita	hina	(hija)	hita
	(ei)	—	(eî)	(hei)	—	(hei)
pl.	eis	ijôs	ija	(heis)	(hijôs)	(hija)
	izê	izô	izê	(hizê)	(hizô)	(hizê)
	im	im	im	(him)	(him)	(him)
	ins	ijôs	ija	(hins)	(hijôs)	(hija)

Die formen von sa sô þata und is si ita sind vollständig bewahrt, mit einziger ausnahme des aus der partikel ei entnommenen instrumentalis, wofür auch ê gemutmafst werden dürfte. desto ungenauer erscheint hvas hvô hva, und zumal steht es unsicher um die weiblichen casus; von his hija hita liegen

nur drei casus überhaupt vor und alles übrige fällt dem zweifel anheim.

Offenbar entfalten die beiden letzten pronomina den character I, wie besonders aus ita hita, imma himma, im him und ins hins hervorgeht, die beiden ersten hingegen A, nach þata hva, þamma hvamma, þans hvans. doch scheint dem I nicht gemäfs dafs masc. und fem. unterschieden werden, da sie zusammenfallen sollten, wie im zahlwort þreis gen. þrijê, dat. þrim, acc. þrins, welche auf beide geschlechter gehn, gleich dem lat. tres trium tribus tres oder dem gr. τρεῖς τριῶν τρισί τρεῖς oder gleich den subst. gasteis gastê gastim gastins und dêdeis dêdê dêdim dêdins. eis izê im ins würde ein commune sein, wie das griech. interrogativum τίς τίνος τίνι τίνα pl. τίνες τίνων τίσι τίνας, deren N entspringt wie in ἴς ἰνός ἰνί ἶνα oder ῥίς ῥινός ῥινί ῥῖνα.

Im nom. sg. der beiden ersten fällt zweierlei auf, dafs dem schwachformigen sa sô gemäfs nicht gesagt wird hva hvô und dem þata (ita, hita) gemäfs nicht hvata, sondern hvas hvô hva. hva für hvata gleicht dem blind für blindata; alle übrigen dialecte hegen den linguallaut, ahd. huaz ags. hvät u. s. w., analog dem dáz und þät. um so alterthümlicher klingt hvas und läfst ein früheres sas, sogar ein blindas banas für blinda hana ahnen.

A und I wechseln in sa (þata) þis þamma þana, hvas hvis hvamma hvana gewiss nicht ohne tiefen grund gerade wie in blinds (für blindas) blindis blindamma blindana, oder in dags (für dagas) dagis daga dag (für dagan oder dagana). ich bin unschlüfsig über den gen. dat. sg. fem. und gen. pl. aller geschlechter des fragworts, die nirgends erscheinen. früher nahm ich hvizôs hvizai, hvizê hvizô hvizê an, was dem þizôs þizai, þizê þizô þizê entspricht und Löbe folgt mir. seit aber 1 Thess. 4, 2 ein seltsames hvaizôs anabusnins, τίνας παραγγελίας, vorhanden ist, das verschrieben sein mufs für hvôs anabusnins, liegt mir doch das AI im sinn, wie es dem schreiber im ohr liegen konnte, wenn der goth. gen. pl. fem. hvaizô, der gen. sg. hvaizôs lautete. hvizô und hvizôs hätten ihn nicht zu dem fehler verführt und hvaizôs träfe überdem mit blindaizôs, hvaizê hvaizô zusammen mit blindaizê blindaizô. die ursache des AI in dieser adj. flexion

könnte auch im interrogativum walten und ich wage es auch ihm zu verleihen, sogar dem dat. sg. hvai, gleich dem blindai, das Z zu entziehen. denn hvai verhält sich zu blindai wie hvaim zu blindaim, und das Z in þizai izai, þizê þizô izê izô scheint unorganischer zusatz, der bekanntlich in den übrigen dialecten weiter um griff und auch den dat. sg. fem. einnahm (ahd. plintêru für goth. blindai). ich handle hier nicht von diesem Z = S und spreche blofs die vermutung aus, dafs seiner ursprünglich auch die gen. sg. und pl. der adjectiva ledig waren; es hat grofse ähnlichkeit mit dem Z der comparative und dem der neutralen plurale (ahd. lempir lempiro = goth. lambiza lambizê, wenn man rathen darf). die lat. sprache besitzt es blofs im gen. pl. -orum -arum -erum = osum asum esum. so viel ist klar, um auf unser pronomen zurückzukommen, dafs sich neben hvaizôs kein dat. hvaizai aufstellen läfst, worin das characteristische AI zweimal ausgedrückt wäre, sondern entweder hvai oder hvizai.

Mir ist ferner wahrscheinlich dafs das interrogativum ursprünglich ganz der I form zufiel, d. h. nach mafsgabe von τίς τίς τί und lat. quis quis quid auch einmal gothisch hvis hvis hvita gefragt wurde. auch im latein trat bald quae an die stelle des weiblichen quis, bei Plautus und Ennius war aber quis noch richtiger generis communis und man fragte: quis ea est? quis illaec est mulier, ja Ulpian dig. 50, 16 mufs noch zugeben: verbum hoc 'siquis' tam masculos quam feminas complectitur. nachdem einmal ea (= goth. ija) neben is getreten war, d. h. ein fem. der A form das ältere der I form verdrängt hatte, drängten sich auch quae (= quea) und haec (= heac) statt der weiblichen quis und hic ein. der sprachgeist gieng darauf aus beide geschlechter deutlich zu scheiden, da doch ihrem wesen nach die I form sie gerade nicht scheidet: so ist in die plural und weiblichen casus dieser pronomia auf verschiedene weise anomales eingedrungen; während lat. is, id, ejus, ei den organismus wahren, rückte die A form vor in ea eum eam eo eâ. nicht anders rückt sie vor in haec hunc hanc hoc hâc, nicht in hic hujus huic u. s. w.

Es ist hochdeutsche art, mit *wer* nach allen drei geschlechtern des sg. und pl. zu fragen: wer ist der mann? wer ist die frau? wer ist das kind? wer sind die männer,

frauen, kinder? so schon mhd. wer was ein maget diu den grâl truoc? Parz. 500, 24 und ahd. wer ist mîn muoter inti wer sint mînê bruoder? T. 59, 3 aus Matth. 12, 48 und in der älteren übersetzung: huer ist mîn muoter enti huer sintun mînê bruoder? dies ist für den pl. und fürs neutrum barbarei, fürs fem. aber kann es die alte gemeinschaft beider ersten geschlechter sein, wie beim gr. τίς und altlat. quis. Ulfilas schreibt Marc. 3, 33 hvô ist sô aiþei meina? würde also auch Matth. 12, 48 geschrieben haben jah hvai sind broþrjus meinai? die ags. version giebt Matth. 12, 48 hvylc is mîn môder and hvylce sind mîne gebrôðra? Marc. 3, 33 hvylc is mîn môder and mîne gebrôðra? d. h. sie verwendet nicht mehr das einfache, sondern das zusammengesetzte fragwort, bei dem auch die hochdeutsche sprache geschlecht und numerus beobachtet.

Dies leitet noch zu einer blofs syntactischen wahrnehmung. wir gebrauchen heute das einfache interrogativum beinahe gar nicht mehr vor substantiven, höchstens heifst es noch in einzelnen redensarten: wer teufel hat dich hergeführt? wes geistes kind ist er? für welcher teufel, welches geistes. in der regel findet hier nur das zusammengesetzte fragwort statt: welcher vater liebte sein kind nicht? welchem manne wäre der kampf nicht erwünscht? welchen boten sendet ihr?

Der Gothe, gleich dem Griechen und Römer, fragte hier noch mit einfachem pronomen: hvas þiudans? τίς βασιλεύς; Luc. 14, 31. hvas manna izvara? τίς ἄνθρωπος ἐξ ὑμῶν; (manna nom. sg., izvara gen. pl.) Luc. 15, 4. auffallend steht hvas andanumts? τίς ἡ πρόσληψις; Röm. 11, 15, wo man hvô erwartet hätte; verleitete hier den übersetzer des gr. τίς oder ist in diesem hvas noch spur des alten generis communis? doch Luc. 7, 39 heifst es hvô jah hvileika sô qinô? τίς καὶ ποταπὴ ἡ γυνή*; hvaizôs anabusnins 1 Thess. 4, 2 wurde schon vorhin besprochen und hvôs vermutet.

Ahd. belege werden selten sein und Luc. 7, 39 ist quae et qualis mulier bei T. 138, 7 merkwürdig übersetzt: wiolîh inti welîh wîb? doch gewährt Notker noch im Boethius 243

* Luther: wer und welch ein weib? wer ist ihm nicht quis, sondern quae.

wer got? quis deus? und es müſsen sich mehr beispiele solches gebrauchs bei ihm finden. ps. 14, 1 schreibt er aber wielih tegen? und Cap. 10 welicha quam? im Hildebrandslied lautet die frage: wer sîn fater wâri eddo welihhes cnuosles dû sîs? wo bei Ulfilas sicher gestanden hätte hvis und nicht hvêleikis.

Mhd. beispiele kenne ich gar nicht, oder vermögen andere ein wer man, wes mannes, wem manne, wen man nachzuweisen? welhen kumber? liest man Parz. 584, 5, nicht wen kumber.

Ungleich öfter fügt sich zum einfachen pronomen der gen. pl. und gothische belege stehen gramm. 4, 452 und bei Schulze 147ᵇ. ahd. huer manno? wer unter den männern, huer menniscôno? wer unter den menschen, d. i. welcher mensch. mhd. wer guoter, ahd. huer guotero? wer unter den guten. den gen. sg. hat aber das neutrum 'waz' bei sich: waz râtes? waz wunders? = welcher rath, welches wunder.

JAC. GRIMM.

DARF.

Es ist wohl nicht überflüſsig nach dem, was ich GDS. 904* gesagt habe, auf dies verbum zurückzukommen und seine unverwandtschaft mit andern wörtern deutlich zu machen. das goth. þarf þaurbum, ags. þearf þurfon, altn. þarf þurfum lautet ahd. darf durfum, mhd. darf dürfen, und es leuchtet ein daſs die hd. formen eigentlich haben sollten darp durpum, dorp dürben, wie dem goth. hvarf hvaurbum ein ahd. huarp huurpum entspricht. darf durfum, wäre es in ordnung, würde, wie warf wurfum ein goth. varp vaurpum, gleichfalls þarp þaurpum begehren. also ist das hd. F in diesem wort unorganisch und hat sich allem anschein nach aus dem prät. durfta und durft (goth. þaurfta þaurfts), wo es durch T gebunden war, in das praesens geschlichen und das richtige darp durpum verdrängt. zur bestätigung gereichen das ahd. darpên egere, darpo egens, pidërpi pidirpi utilis, necessarius, und

* wo ich den druckfehler δέωμαι für δέομαι zu beſsern bitte.